

wurde
 durch
 Die
 der
 wurde
 selbst
 , der
 Frau
 roge
 store
 deßen
 vom
 stung
 als
 von
 enen
 siges

Ed. Rirchbühl, Sachenburg.

3. Zahra

Bei abweichenden Erkenntnissen oder wenn die Verwaltungsgerichte nicht das letzte Wort gesprochen haben, entscheidet die Regierung. Nach einem weiteren Antrag Grobels soll die Regierung auch die Entscheidung des Verwaltungs-

+ Das Einführungsgeſetz zur Reichsverſicherungsordnung wird nach erfolgter Annahme durch den Bundesrat dem Reichstage in den nächſten Tagen zugehen. Da durch die Reichsverſicherungsordnung auf dem Gebiete der Verſicherungsgesetzgebung ganz neue Verhältniſſe geſchaffen werden, ſo iſt es notwendig geworden, Übergangsbeſtimmungen zu ſchaffen, die die rechtlichen Grundlagen für den Übergang aus dem beſtehenden in den neuen Zuſtand darſtellen. Dieſe Beſtimmungen beziehen ſich auf Krankenverſicherung, Invaliden- und Hinterbliebenenverſicherung. Das Einführungsgeſetz hebt ferner

Verordnungsamt erst dann zulässig sein, nachdem die oberste Behörde der Landesverwaltungsverwaltung einen Vorbescheid gegeben hat.

Abg. Dr. Zund (natl.) erhebt Bedenken. Man solle ein Verwaltungsverfahren schaffen, nicht nur anlässlich dieses Gesetzes. Herr Oberfinanzrat Schwarz spricht gegen die Vorschläge, die ganz neue Prinzipien in das Verfahren der Verwaltungsgerichte einführen würden. Staatssekretär Dr. Lisco bittet um Ablehnung der Anträge. Eine neue Belastung des Reichsgerichts wäre bedenklich.

Es findet über diese ganze Frage eine sehr lange und verwinkelte Aussprache statt. Von den Sozialdemokraten werden neue Anträge angebracht und zu diesem Zweck schließlich der Abbruch der Debatte beantragt. Schatzsekretär Vermuth sucht darzutun, daß man mit jedem weiteren Antrage nur in immer größere Verwicklungen hineinkomme und daß in der dritten Lesung von der Kommission vorgelegter Vorschlag der Regierung, bei ausbleibenden Entscheidungen der Verwaltungsgerichte den Bundesrat entscheiden zu lassen, der zweckmäßigste Ausweg sei. Die Aussprache wird schließlich beendet und der Antrag Groeber angenommen.

Vor Eintritt in die Beratung des § 49, der von dem Anteil der Gemeinden handelt, verläßt sich das Haus auf nächsten Dienstag 1 Uhr mit folgender Tagesordnung: Zuwachssteuer und Fernspreckgebühren-Ordnung.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(8. Sitzung.)

Rs. Berlin, 20. Jan.

Die Aussprache über die schon gestern von den Preussischen Abgeordneten unter lebhafter Teilnahme der Regierungsvertreter behandelte freihändige

Landrats-Interpellation

wird fortgesetzt. Abg. Dr. Friedberg (natl.) erklärt, daß er aus dem Gange der Diskussion zu dem Schlusse gekommen sei, seine scharfen Ausdrücke gegen den Landrat von Markbach bedauern und zurücknehmen zu müssen. Der freikonservative Abgeordnete Dr. Rehmoldt verbreitete sich noch einmal über die Vorgänge. Er führte aus, daß der Grimmerer Prozeß bisher in weiten Kreisen eine recht falsche Beurteilung gefunden habe. Besonders sei es, daß die Fortschrittliche Volkspartei, die sich doch auch mit Stolz zu den königstreuen Parteien rechne, einen so nervös gereizten Mann wie Herrn Rehmoldt als ihren Parteirechner in Süddeutschland verzerre. Schilderungen der norddeutschen Verhältnisse geben sollte.

Die weiteren Redner trugen die Diskussion auf das rein parteipolitische Gebiet: der zweite fortschrittliche Redner, Abg. Bell, streifte nur ganz kurz den Rehmoldt-Prozeß. Der sozialdemokratische Abg. Leinert macht dann auch darauf aufmerksam, daß die Debatte nur noch zur Wahl- agitation geworden sei, und bringt sie wieder auf den Rehmoldt-Prozeß zurück. Im Verlauf seiner Rede wird er zweimal zur Ordnung gerufen. Ihm folgt Abg. Kretz (L.), der eine Menge von Material vorbringt, durch das bewiesen werden soll, daß bei der letzten Erbschaft in Olesko-Land zahlreiche national-liberale Beamte ihre amtliche Stellung benutzt haben, um für den national-liberalen Kandidaten zu werben.

Schwere Verleumdung des Präsidenten.

Der Präsident hatte den Abg. Hoffmann (Soz.) während der Rede des Abg. Kretz wegen einer Zwischenbemerkung zur Ordnung gerufen. Darauf erklärte Abg. Hoffmann in einer persönlichen Bemerkung, der Präsident habe damit eine Unverschämtheit begangen.

Große Aufregung bemächtigte sich des Hauses. Abg. Hoffmann (natl.) erklärte angesichts dieses Vorganges auf das Wort zu verzichten, und das Haus verließ sich.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 22. und 23. Januar.

Sonnenaufgang 8⁰⁰ (7⁰⁰) | Mondaufgang 12⁰⁰ V. (11⁰⁰ V.)
Sonnenuntergang 4⁰⁰ (4⁰⁰) | Monduntergang 10⁰⁰ V. (11⁰⁰ V.)

22. Januar. 1729 Gotthold Ephraim Lessing in Kamenz geb. — 1776 Französischer Physiker André Ampère in Lyon geb. — 1788 Dichter George Byron in London geb. — 1820 Dichter Hermann Ring in Lindau geb. — 1849 Schwedischer Dichter August Strindberg in Stockholm geb. — 1901 Königin Viktoria von England gest. — 1908 Geiger August Wilhelm in London gest.

23. Januar. 1806 Englischer Staatsmann William Pitt der Jüngere gest. — 1841 Französischer Schauspieler Benoît Coquelin in Boulogne geb. — 1883 Zeichner und Maler Gustave Doré in Paris gest. — 1905 Bildhauer Rudolf Siemering in Berlin gest.

Gräfin Geyern.

Familienroman von T. Tschirnau.

14)

Nachdruck verboten.

Indes würde, wie schon gesagt, selbst die schärfste Beobachtung nichts an ihrem Verfehr auszuweisen gefunden haben. Auch wagten die bösen Jungen, die nirgends fehlen, sich nicht an die Gräfin Geyern heran. Die junge Frau war dem allgemeinen Urteil nach über jeden Verdacht erhaben; das mußten selbst ihre Feindinnen — und welche gefeierte Frau hatte solche nicht? — rückhaltlos zugeben.

Die Feindinnen Franziskas entschädigten sich freilich dafür, indem sie die gefeierte Schönheit spöttisch das Bild ohne Gnade nannten und alle die bedauerten, welche sich die ganz unnütze Mühe gaben, ihr Herz an diese fischblätige Prinzessin Wunderhold zu verlieren, die nicht einmal für ihren bedauernden Gatten einen Funken Gefühl übrig hatte.

Alma Ernstsleben erzählte jedem, der es hören wollte, daß ihre geistvolle Cousine mit Vosslingen über die gelehrtesten Dinge debattiere, und dann gähnte sie allemal hinter der vorgehaltenen Hand und versicherte, daß sie ganz entschieden vor Langeweile sterben würde, wenn sie gezwungen wäre, eine solche Unterhaltung auch nur eine Viertelstunde lang anzuhören. Dapen freilich sprach sie nicht, daß Baron Vosslingen sehr weit davon entfernt war, einen solchen Zwang auf sie ausüben zu wollen, und daß er es verstanden hatte, die fade Schwägerin mit wahrhaft vernichtender Höflichkeit von sich fern zu halten.

Fräulein Alma von Ernstsleben besaß ein sehr stark entwickeltes Selbstbewußtsein, aber daß ihre Bewerbung um die Gunst des Barons Vosslingen vergebene Liebesmühe sei, mußte sie doch nach kürzester Frist einsehen. Sie erklärte sich die seltsame Tatsache dadurch, daß dieser herzenskalte Verstandsmensch überhaupt nicht fähig sei, zu lieben, und gestand ihren vertrauten Bekannten unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß der berühmte Diplomat ihr im höchsten Grade unsympathisch sei und daß sie sich kaum überwinden könne, mit ihm zu reden; seine Nähe mache ihr allemal den Eindruck, als sei sie plötzlich in die Eiskanten des hohen Nordens versetzt und müsse rettungslos ersticken, wenn sie nicht schleunigst die Flucht ergreife.

□ **Gerichte Zeitbilder.** (Ballfaison.) Nun geht der Himmel wieder los, — die Zeit ist wieder da, wo man — am helllichten Tage bloß — zu Bette geht und schnarchen kann. — Demnächst lockt der Ballfaison — die jungen Menschen zum Vergnügen; — kaum können sie in der Saison — all den Verpflichtungen genügen. — Sie haben ganze Nächte lang — zu schwitzen und umherzuwachen; — denn dies ist ein Amusement — und hilft Bekanntheit anzuknüpfen. — Die Maid, die nach dem Kurienfranz — sich lehnt und nach dem Joch der Ehe, — geleitet sichtlich man zum Tanz, — die Mutter lauert in der Nähe. — Sie sieht, wie dumm die Männer sind, — die sich um andere Mädchen reihen; an ihrem braven, feuschen Kind — versucht es keiner anzubringen. — Man schleppt die Maid von Ball zu Ball, — und stets, wenn man nach Hause kehrt, — bezeichnet man denselben Fall: — kein Mann ist solch ein Mädchen wert. — So wird das arme Mädchen endlich — in ein Kostüm eingeführt; — dort nämlich ist man schwerer kenntlich, — denn das Gesicht ist ja maskiert. — Umhüllt von Männern wird sie jetzt, — ihr Dasein laßt ihr Glück ist groß, — doch demaskiert sie sich zuletzt, — lebt einer nach dem andern los. — So tanzt sie denn von Jahr zu Jahr — mit alter Hoffnung, neuem Vangel, — und kann doch an den Traualtar, — ans Ziel der Wünsche nicht gelangen. — Dann höhnt sie stolz: — Mir ist es recht, — ich kann auch ledig glücklich bleiben; — den Schaden hat sich das Geschlecht — der Männer selber zuzuschreiben.

* Da in diesem Jahre der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers auf einen Freitag fällt, so hat die bischöfliche Behörde in Limburg allen an einem offiziellen Festessen an diesem Tag teilnehmenden Katholiken Dispense vom Abstinenzgebot erteilt. Weil dieser Freitag weder in eine Quatemberwoche noch in die Fastenzeit fällt, so dürfen hiernach bei dem genannten Festmahl sowohl Fisch- als Fleischspeisen genossen werden.

Hachenburg, 20. Januar. Bis zum Ende dieses Monats sind die Pacht- und Mietverträge, deren Jahresbetrag 360 Mark — bei land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen 300 Mark — übersteigt, zu versteuern. Steuerpflichtig sind schriftliche und auch mündliche Verträge. Die Besteuerung erfolgt in der Art, daß jeder Verpächter oder Vermieter, oder deren Stellvertreter die im vergangenen Kalenderjahre in Geltung gewesen steuerpflichtigen Pacht- oder Mietverträge in das Pacht- und Mietverzeichnis einträgt, die vorgeschriebene Erklärung über die Richtigkeit der Eintragung abgibt und das Verzeichnis dem Zollamt oder dem Stempelverteiler zur Besteuerung vorlegt. Formulare für die Pacht- und Mietverzeichnisse werden von den vorgenannten Stellen unentgeltlich abgegeben. Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber 30 Mark beträgt.

* Die silberne Hochzeit feiern am heutigen Tage die Eheleute Alexander Hirschberg und Frau Emilie geb. Rosenberg von hier.

* In der gewerblichen Fortbildungsschule Hachenburg findet der Unterricht der Landklasse 2 (Fabrikarbeiter) Mittwoch von 5—7 Uhr nachmittags statt.

Gehlert, 21. Januar. Herr Kreisarzt Dr. Schaus von Marienberg traf gestern Nachmittag hier ein und überreichte im Beisein des Bürgermeisters und der Schöffen der Gebamnie Röhrig die von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftete goldene Brosche mit der Aufschrift „für treue Dienste“ zum 40jährigen Dienstjubiläum mit dem Wunsche, diese hohe Auszeichnung möge ein Ansporn zu weiterer treuer Pflichterfüllung werden. Bürgermeister Klöckner beglückwünschte die Jubilarin zu der Ehrung und sprach ihr den Dank der Gemeinde für die treu geleisteten Dienste aus, überreichte ihr sodann Anweisung über die Erhöhung des Gehalts auf 100 Mark. Die Jubilarin, welche sich während ihrer langjährigen Dienstzeit das Vertrauen der Gemeindeglieder in hohem Maße erworben hat, ist trotz ihrer 65 Jahre noch rüstig und frisch und

versteht ihr schwieriges, verantwortungsvolles Amt zu vollen Zufriedenheit, möge ihr dies noch lange vergönnt sein.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 19. Januar. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1910 hat für unseren Kreis ergeben: Einwohner: männliche 13 560 (12 635), weibliche 13 775 (13 007), zusammen 27 335 (25 642). Die Bevölkerungszunahme beträgt 6,6 Prozent.

Marienberg, 20. Januar. Infolge des eingetretenen Tauwetters ist der Schluß bis auf weiteres verlegt worden, jedoch soll das auf Sonntag nachmittag bestimmte Preisrodeln abgehalten werden. Trotzdem der Schnee etwas zusammengeschmolzen, ist die Rodelbahn in tadellosem Zustande, und nach den Mitteilungen der öffentlichen Wetterdienststelle zu Weiburg ist Frost prophezeit. Öffentlich behält die Wetternachrichtsstelle Weiburg Recht und wird dann das mit größeren Vorbereitungen arrangierte Preisrodeln einen glänzenden Verlauf nehmen.

Vom Westerwald, 18. Januar. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahre sind die Holzpreise sehr hoch, das Kiefer Scheitholz kostet durchschnittlich 35 bis 45 Mark, der Fichtener Tannenstammholz 24 bis 25 Mark. — Aus der Braunkohlenindustrie trifft schlimme Kunde ein. In mußten 50 Bergleute wegen schlechten Geschäftsganges entlassen werden. Die Basaltindustrie hatte bei den kalten Schneewetter unfreiwillige Ferien, was den Arbeitern schlechte Wochen brachte. Der Geschäftsbetrieb ist überhaupt sehr flau. Für das Frühjahr hin wird jedoch Besserung erhofft, da annehmbare Bestellungen vorliegen.

Gebhardshain, 19. Januar. Die Kram- und Viehmärkte in der hiesigen Bürgermeisterei finden in diesem Jahre wie folgt statt: Am 24. Mai Viehmarkt zu Nauroth, am 7. August Krammarkt zu Gebhardshain, am 9. August Viehmarkt zu Nauroth und am 7. November Kram- und Viehmarkt zu Gebhardshain.

Altensirchen, 20. Januar. Der Kreisaußschuß hat beschlossen, den nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagten Kriegsveteranen eine einmalige Ehrengabe von 10 Mark zu gewähren. Nach einer Bekanntmachung des Herrn Landrats soll diese Ehrengabe des Kreis der Veteranen zum Kaiser Geburtstag durch die Post zugehen. Der Kreis Neuwied vertritt eine gleiche Ehrengabe. Die Gemeindevertretungen von Rosbach und Dattenfeld beschließen in ihrer letzten Sitzung einstimmig, alle Veteranen, auch den Kriegsbombattanten, ohne Unterschied ihres Einkommens, eine Ehrengabe von 15 Mark, den Witwen eine solche von 10 Mark zu überweisen, die am 27. Januar ausbezahlt wird.

Aus Nassau, 19. Januar. Da der früher oft beklagte Lehrermangel in der preussischen Monarchie ganz bedeutend nachgelassen hat, in manchen Bezirken sogar ein Ueberschuß von Schulanwärtern eingetreten ist, so hat der Kultusminister verfügt, daß die Besuchsliste der einzelnen Klassen in den Präparandenanstalten nicht, wie dies bisher oft geschah, über 35 hinausgehen darf. Das Schulgeld in den Königl. Präparandenanstalten ist wesentlich erhöht worden. Es beträgt in 3 Klassen für die einzelnen Klassen 110, 115 und 120 Mark.

Nah und fern.

□ Wieder neue Modelntafeln werden aus verschiedenen Gauen des Reiches gemeldet. Die näheren Nachrichten lauten:

Dresden, 20. Jan. In der Vorstadt Blauen prallte

8. Kapitel.

Seit einigen Tagen hatte Franziska den Baron nicht gesehen: sie war durch ein leichtes Unwohlsein an das Haus gefesselt gewesen, und die Sehnsucht, die sie nach seinem Anblick empfand, hätte sie eigentlich belehren müssen, wie wenig ihr Gefühl für ihn mit ruhiger Freundschaft zu tun hatte. Aber sie wollte nicht erwachen aus dem friedvollen Traum, an den sie sich klammerte, um nicht wieder hinausgeschleudert zu werden in das wildbewegte Meer der Leidenschaft. Dennoch zitterte ihre Hand, als sie die Karte las, welche der Diener ihr hereinbrachte. — „Baron Kurt Vosslingen!“

„Führen Sie den Herrn nach dem Balkonzimmer“, befahl sie dann mit wiedergewonnener Ruhe, „und melden Sie dem Herrn Grafen, daß Besuch da ist.“ — „Der Herr Graf sind vor einer Viertelstunde ausgegangen.“ — „So sagen Sie meiner Schwester, daß ich sie bitten lasse, nach dem Balkonzimmer zu kommen.“

Der Diener entfernte sich. Franziska war weder eitel, noch gefallisch, aber doch Frau genug, um erst vor den Spiegel zu treten, ehe sie ging, den Freund zu empfangen. Vielleicht sollte die kleine Verzögerung es ihr auch ermöglichen, erst mit Rache zugleich das Balkonzimmer zu betreten. Jedenfalls war das Resultat das nämliche.

Sie trat vor den Spiegel und betrachtete mit einer Art von Schrecken das bezaubernde Bild, das derselbe zurückstrahlte. Das Hauskleid aus weichem, tiefrotem Seidenstoff hob in seiner Schlichtheit noch ihre zarte Anmut. Sie hätte zufrieden sein dürfen. Dennoch war sie es nicht. Bräutend legte sie die schlanken, weichen Hände an die Wangen, die ihr sehr heiß vorkamen. Und wie ihre Augen glänzten, vor Glück! War das ein Unglück? Sie schüttelte heftig den Kopf. Lorbeut — was fiel ihr denn heute nur ein? Sie nahm sich vor, diese Bekommenheit zu überwinden, als ob der gute Voratz dazu vollkommen genüge.

Draußen im Korridor begegnete ihr der Diener. Er meldete, das gnädige Fräulein werde sofort erscheinen, sie wolle nur noch schnell einen Brief beenden, den sie eben schrieb. Franziskas Verwirrung stieg. Sie wußte, daß die schriftlichen Vergessensrüttel ihrer Schwester, einmal begonnen, sich bis ins Unendliche zu verlängern pflegten; in der nächsten halben Stunde war auf Raches Anwesenheit nicht zu rechnen.

Schon wollte sie den Diener nochmals zu Rache senden, als ihr einfiel, daß dies lächerlich, ja mehr noch, auffallend sein würde. Rache entschloß sich, trat sie in das Zimmer, in dem Vosslingen ihrer wartete. Er kam ihr mit einer gewissen Hast entgegen und seine Lippen ruhten lange auf ihrer Hand. Dann betrachtete er ängstlich forschend das liebliche Gesicht. „Gott sei Dank“, sagte er anerkennend. „Sie sehen nicht krank aus. Trotz aller Verschönerungen Ihres Bruders, daß Ihr Unwohlsein nicht, zu bedeuten habe, bin ich während dieser letzten Tage in großer Sorge um Sie gewesen. Als ich heute hörte, daß Sie wieder umhauende seien, Ihr Zimmer zu verlassen, hielt ich es nicht länger aus; ich mußte Sie sehen, Franziska!“

Die Augen der jungen Frau hafteten auf den Fernsichtblumen zu ihren Füßen, verträumte Blüt der sie ihr Gesicht und ihr Herz klopfte so laut, daß sie weinte, es müßte das stürmische Wetter hören. Noch nie hatte er sie bei ihrem Namen genannt, noch nie in diesen werden, bebenden Lauten zu ihr gesprochen; es war ihr, als verlöre sie plötzlich den Boden unter ihren Füßen: sie sah die Tauchung, in die sie sich eingewiegt hatte, zerrinnen und sah nicht mehr die Kraft, sie festzuhalten. „Sie sind sehr freundlich“, sagte sie mit ersticktem Gleichmut, während sie nach der Kaminede ging und ihn durch eine Handbewegung einlud, Platz zu nehmen. Und dabei wußte sie ganz genau, daß sie durch diese Verstellung ebensoviele ihm, als sich selbst täuschen könne. Er ließ ihr auch keinen Zweifel darüber. „Nicht so Franziska“, sagte er eindringlich, „ich halte das nicht länger aus; es muß endlich klar zwischen uns werden.“

Sie streifte ängstlich abwehrend beide Hände gegen ihn aus. „Schweigen Sie — bei Ihrer Ehre beschwöre ich Sie: Denken Sie daran, wo wir sind — hier — im Saal meines Vaters!“

„Ich weiß es“, sagte er, „es ist, streng genommen, eine Ekelhaftigkeit, die ich da begehre, vielleicht die erste meines Lebens. Vielleicht wären andere selbst in dieser Stunde der Verzweiflung noch fähig, ihrer Leidenschaft zu gebieten: ich kann es nicht. Ich bin des Kampfes müde! Verlangen Sie nicht übermäßig von mir, Franziska! Lassen Sie mich dieses Alleinsein dazu benutzen, Ihnen zu sagen, was schon längst hätte gesagt werden müssen, was ich, wenn Sie mir das Recht dazu geben, noch heute dem Grafen Geyern wiederholen will: daß Ihre Ehe mit

auf der dortigen sehr kleinen Rodelbahn die Ehefrau eines Gendarmen mit solcher Gewalt gegen einen Stahl, daß der Schlitten zerbrach. Die Unglückliche starb auf der Stelle.

Poltschitz, 20. Jan. Der 45jährige Postassistent Paul König, der auf der hiesigen Rodelbahn schwer verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Auerbach a. Rh., 20. Jan. Beim Rodeln fuhren zwei Damen mit dem Schlitten gegen einen Baum; der eine wurde das Kinn zerquetscht, außerdem erlitt sie eine schwere Gehirnerschütterung, der sie nach kurzer Zeit erlag. Ein Kind wurde von einem Schlitten angerannt und so schwer verletzt, daß es tot liegen blieb.

Ein bescheidener Oberbürgermeister. Der Oberbürgermeister Menzel in Gleiwitz, den die Stadtverordneten vor kurzem mit großer Stimmenmehrheit zum Stadtoberhaupt wählten unter Erhöhung des Gehalts um 1500 Mark, hat auf diese Gehaltserhöhung im Hinblick auf die Finanzlage der Stadt verzichtet.

O Margolin gekündigt. Nachdem die Geliebte des wegen großer Schwindelereien verhafteten Margolin, die Sängerin Erna Fröhlich, gegeben hat, daß ihrem Treiben der verhaftete de la Ramée fernstand, hat nun auch Margolin selbst eingestanden, daß jener Ramée unbeteiligt ist an dem Betrug bei dem Rolar, wo die Fröhlich als angebliche Kommerziantin Recht einen Scheit fälschte.

O Die mißliebige Heirat. Weil ihm die Heirat seines Sohnes nicht genehm war, überfiel in Neustadt (Bezirk Rastatt) der Maurer Kehler seinen Sohn und dessen junge Frau im Schlafzimmer und gab auf sie mehrere Revolverkugeln ab. Der Sohn wurde am Kopf und an der Schulter schwer verletzt, die Frau erhielt einen Schuß in den Unterleib. Beide wurden der Universitätsklinik in Marburg zugeführt, wo die Frau an den erlittenen Verletzungen verschied. Der Zustand des Mannes ist ebenfalls hoffnungslos.

O Ermordung zweier Brüder durch einen Brandstifter. In Vieuxville bei Limoges wurde das den Brüdern Dubouché gehörige Haus fast ganz eingeäschert und die beiden Brüder wurden tot in den Betten aufgefunden. Die Leichen waren durch Beiliebe scharflich zugerichtet. Aus dem Tatbestand scheint hervorzugehen, daß die beiden im Schlaf überfallen, und ehe sie ernstlichen Widerstand leisten konnten, erschlagen worden sind. Die beiden Brüder hatten ein Vermögen von rund 40 000 Frank im Hause und legten noch eine größere Summe in die Hände bekommen. Nach einem ehemaligen Angestellten der Ermöglichten wird gefolgt.

O Trauerfeier für die Opfer der Rastatter Katastrophe. In der Rastatter Garnisonkirche fand für die Opfer der Unterseebootkatastrophe eine imposante Trauerfeier statt, an der Prinz Waldemar von Preußen teilnahm. Brachtvolle Kranzspenden waren vom Kaiser, der Kaiserin, vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich und vielen Epiken der Behörden eingelaufen. Marineoberpfarrer Konsistorialrat Gölbel hielt eine ergreifende Ansprache. In den Straßen gingen zahlreiche Trauerzügen, die Kriegsschiffe hatten die Flaggen auf Halbmast gehißt. Auf dem Bahnhof wurden die Särge in Sonderwagen der Eisenbahn gehoben. Kapitänleutnant Fischer wird in Darmstadt, Leutnant z. S. Kalbe in Berlin beerdigt werden.

O Verhaftet im Schlemmhand. In Boemelte in Sachsen auf der Grube „Neue Hoffnung“ wurden auf der 3. Station durch Schlemmhand sieben Arbeiter vom Rückweg abgeschnitten. Die ungemein schwierige Rettung von sechs Personen wurde sofort bewerkstelligt; der siebente Arbeiter, Gustav Kollschmidt, war bei Eintreffen der Retter schon tot.

O Der Schußengel der Selbstmörderin. Die Tochter Juliska des Bauunternehmers Emmerich Komowski in Szegedin warf sich vor einem Eisenbahnzug. Die Rekrutierung der Lokomotive schob das Mädchen zwischen die Schienen, und Lokomotive sowie drei Wagen gingen über die Lebensmüde hinweg, ohne sie zu verletzen. Der Beweggrund der Tat war unglückliche Liebe.

Um eine Lüge und ein Verbrechen ist, daß die Ketten gelöst werden müssen, daß ich mein Recht an Sie geltend mache, dieses Recht, das mir Ihre Liebe gibt! Durch lange, elende Jahre habe ich Sie entbehrt; ich würde zu Ihnen nie gesprochen haben, wie ich es jetzt tue, wenn ich nicht wüßte, daß Sie tief unglücklich sind an der Seite dieses Mannes, den Sie verachten müssen und den Sie verabscheuen! Sehen Sie mich an, Franziska, und leugnen Sie, daß es so ist. Sie können es nicht, Sie wissen, daß Sie ihn hassen und mich lieben, daß von jeher nur mir — mir allein Ihre Liebe gehört hat! Ein Verbrechen war es, eine solche Ehe zu schließen, und eine schwere Sünde gegen Ihre Reinheit und Ihren Frauenstolz ist jeder kommende Tag, an dem Sie sich durch diese schimpfliche Verbindung noch fesseln lassen.

Ich fordere von Ihnen, daß Sie sich sofort von dem Grafen trennen und die Scheidung einleiten! Ich fordere es im Namen unserer Liebe und Ihrer Ehre! Ich will mein Götterbild nicht länger besetzt sehen durch die Erniedrigung einer solchen Ehe! Antworten Sie mir, Franziska, sagen Sie, daß Sie mir gehorchen wollen! — „Ich kann es nicht!“

Fortsetzung folgt.

Hoffestlichkeiten im Kaiserschloß.

(Defiliercour und Hofbälle.)

Die am Mittwochabend im Rittersaal des königlichen Schloßes abgehaltene große Defiliercour findet alljährlich einige Tage vor oder nach Kaisers Geburtstag statt. Nach einem ziemlich langen Warten war endlich der große Augenblick gekommen, die glänzende Riesenkolonne der Defilierenden setzte sich in Bewegung. Je näher man dem Rittersaal kam, um so deutlicher bemerkbar wurden die Klänge der Polonaisen, Märsche und Lieder, welche die Cour stimmungsvoll begleiteten. Dieses Fest bezweckt eigentlich nur die Vorstellung der Hofgesellschaft, des diplomatischen Korps, aller inländischen Damen und aller Herren vom Zivil. Die Damen der Diplomatie eröffneten den Reigen. Die Defiliercour der Herren wurde von den paarweise schreitenden Prinzen aus souveränen und fürstlichen Häusern eröffnet. In der feststehenden Rangfolge schlossen

O Doppelmord. In dem ungarischen Dorfe Sandlawa hat der Arbeiter Josef Bliska seinen Wohnungsgeber Kriboda durch Krähbe getötet. Die Frau des Kriboda, die ihrem Manne zu Hilfe kommen wollte, wurde von dem Mörder gleichfalls durch Krähbe ermordet. Der Täter entfloß dann in den Kleidern des Ermordeten. Ein sofort ausgebrochenes Gendarmereiaufgebot von 50 Mann konnte seiner noch nicht habhaft werden.

Minnas Briefkasten. Bei einer Herrschaft in München hat sich das neu eingetretene Dienstmädchen, ohne vorher zu fragen, einen besonderen Briefkasten an der Korridortür anbringen lassen für ihre umfangreiche Privatkorrespondenz. Die Maid erklärte, daß sie es bei ihrer früheren Herrschaft auch so gehalten habe.

O Schicksal eines Prinzen. In Mailand wurde ein Mann verhaftet, weil er seine Dienstmädchen nicht bezahlen konnte. Er wurde als Prinz Ferdinand Alfons de Liguori aus dem Hause der Fürsten Drefina in Lugano festgestellt. Man fand bei ihm eine leere Schnapsflasche und Briefe des päpstlichen Geheimsekretärs Bressan, in denen er dem Prinzen rät, sich mit seiner von ihm getrennt lebenden Frau auszuöhnen. Der Prinz wurde einem Temperenzlerinstitut übergeben.

O Brandkatastrophe. Durch ein gewaltiges Schadenfeuer wurden in Dinant in Belgien mehrere vornehme Wohnhäuser zerstört. Leider sind auch vier Menschenleben zu beklagen. Eine Magd und eine 58jährige Witwe sind in den Flammen umgekommen; letztere, als sie versuchte, ihre Erbsparnisse in Sicherheit zu bringen, wurde ein Feuerwehrmann lebensgefährlich verletzt. Ein anderes Dienstmädchen erlitt beim Sprung aus dem Fenster lebensgefährliche Verwundungen.

Bunte Tages-Chronik.

Magdeburg, 20. Jan. In einem hiesigen Gasthof erschoss ein Kellner seine Geliebte und dann sich selbst.

Naumburg i. Th., 20. Jan. Bei einem Stubenbrande verbrannten vier Kinder des Fabrikarbeiters Solbrig. Zwillinge von fünf Jahren, ein Kind von drei und ein Kind von einem Jahr.

Leipzig, 20. Jan. Geheimrat Professor Dr. Hans Meyer, der bekannte Forstwissenschaftler und Mitinhaber des Biologischen Instituts, stiftete für den Ausbau der Institute für experimentelle Zoologie und für Kultur- und Universalgeschichte an der Leipziger Universität den Betrag von 150 000 Mark.

Breslau, 20. Jan. Die große Mäulische Blüschfabrik in Kalisch ist durch einen Brand vollständig vernichtet worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Kattowitz, 20. Jan. Bei dem auf Grube „Kasimir“ in Sosnowice ausgebrochenen Brande, der inzwischen gelöscht ist, sind nicht nur vier, sondern sechs Arbeiter durch Rauchvergiftung getötet worden.

Frankenberg i. O., 20. Jan. Der Landwirt Burchard aus Brinshausen hatte sich beim Holzhacken im Walde den Fuß gebrochen. Infolgedessen konnte er nicht nach Hause gehen und starb im Walde.

Heidelberg, 20. Jan. Unserer Stadt ist von unbekannter Seite eine Summe von 100 000 Mark gemacht worden. Der Eintrag soll zunächst bis zu einer Summe von einer Viertelmillion Mark angewandt werden.

Mailand, 20. Jan. Die Gräfin Tarnowska verließ Benedig, nachdem sie von den barmherzigen Schwestern des Straußes Giudecca während des Abschieds genommen hatte. Sie kam in Mailand an und wurde nach dem Zellengefängnis gebracht.

Newyork, 20. Jan. Im Opernhaus zu Hamilton in Kanada brach während eines orientalischen Tanzes die Klinge eines Schwertes, das ein Sanger schwang, flog ins Parterre und durchbohrte einem Zuschauer den Kopf.

Newyork, 20. Jan. Auf der hiesigen Untergrundbahn griff ein Reger, weil er gedrängt worden war, die Passagiere mit einem langen Messer an und verwundete zwei.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zweiter Monatlicher Aufruf. (Schwurgerichts-) Prozeß. (9. Jan. 20. Jan.) Die Beweisaufnahme ist beendet. Ober-

staatsanwalt Dr. Frey nahm dann das Wort zum Plädoyer, in welchem er eine Anzahl von Mischgrößen der Polizei einlegte. Er beantragt selbst für sämtliche Angeklagte mildernde Umstände. Nach Dr. Freys Rede beendete Staatsanwaltschaftsrat Borselt den Rest der Anklagefälle. Es folgt die Mittagspause. Danach erhielten die Verteidiger Dr. Weinmann und seine das Wort zu längeren Plädoyers.

§ Nach ein Kriminalprozeß in Bremen. Wegen Teilnahme an den Straßenkrawallen, die am 17. und 18. Oktober in Bremen stattfanden, wurden von der 1. Strafkammer des dortigen Landgerichts eine 17jährige Arbeiterin zu vier Monaten Gefängnis, ein 16jähriger Arbeiter zu 3 Monaten Gefängnis und ein anderer 16jähriger Arbeiter und ein 16jähriger Schreiber zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Ein 16jähriger Schreiber wurde freigesprochen.

§ Der Prozeß gegen die Frau des Professors Herberich nimmt das steigende Interesse ganz Nürnbergs in Anspruch. Viel tut dazu wohl die rüchdische Art, mit der die Angeklagte die Zeugen behandelt und die freundlichen Ermahnungen des Vorsitzenden des Gerichts in den Wind schlägt. So rief sie u. a. einem nach der Aussage zurücktretenden Zeugen Dr. Lebermann nach: „Schämen Sie sich, Saubund!“ In der Freitagssitzung wurde die Zeugenvernehmung über das Charakterbild der Angeklagten fortgesetzt. Alle Zeugen schildern sie als riesig leicht erregbar und voller hizer Ideen. Andere Zeugen machen ausführliche Befundungen über das Verhalten des Professors H. und seiner Frau; die einen hielten es für ein friedliches, einige für ein weniger erfr. Wesen. Die Zeugen, die seinerzeit im Verberischen Hause bedienstet waren, stehen mehr auf Seiten des Mannes, der meist ein ruhiger, vornehmer Mensch gewesen sei, während die Frau sich meist aufgeregt und grob zeigte. Andererseits schildern die Angeklagte unangenehm in alle diese Zeugenaussagen.

§ Nordpolfahrer Verner und Graf Zeppelin. In dem Prozeß des Nordpolfahrers Verner gegen den Grafen Zeppelin hat das königliche Oberlandesgericht in Stuttgart auf die von beiden Seiten eingelegte Berufung gegen das Urteil des Landgerichts Stuttgart zu Recht erkannt, daß die Klage Verners zurückzuweisen sei. (Verner hatte bekanntlich im Klagewege beantragt, an der Zeppelin-Expedition teilzunehmen.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 20. Jan. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (kg Braugerste, kg Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Deute wurden notiert: in Königsberg R 143.50, Danzig W 197.50 bis 201, R 146.50—147, G 147—185, H 144—156, Stettin W 180—195, R 140—145, H 145—150, Bosen W 194—197, R 143, G 168, H 152, Breslau W 194—195, R 145, Bg 175, Fg 140, H 150, Berlin W 198—200, R 148—149, H 155—173, Dresden W 196—202, R 146—152, Bg 170—180, Fg 125 bis 133, H 159—164, Damburg W 200, R 146—155, H 162 bis 175, Neuh W 199, R 146, H 148, Rastatt 207.50—211, R 158—161, G 175—180, H 157.50—160.50, Mannheim W 212 bis 214.50, R 160—162.50, H 157.50—165, Augsburg W 222 bis 224, R 166—168, G 194—200.

Berlin, 20. Jan. (Produktenbörsen.) Weizenmehl Nr. 00 24.25—27.50. Feinstes Mehl über Rottis bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18.70—21.10. Abn. im Mai 19.45. Rubia. — Weizen für 100 Kilo mit Sah in Mark. Abn. im Mai 59.10 Geld. Geschäftlos.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 22. Januar 1911. Stärkere Bewölkung und etwas mildere südwestliche Winde, zunächst noch keine erheblichen Niederschläge.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbildern.

Abonnementpreis 1 Mk. bei allen Postanstalten.

Preis für 100 Kilo mit Sah in Mark. Abn. im Mai 59.10 Geld. Geschäftlos.

1 Mk.

100 000 Abonnenten.

ihren Stäben ab, die übrigen Paare bleiben stehen und schauen dem „Prinzessinnen-Solo“ zu.

Um 11 Uhr tritt die Souperpause in verschiedenen Gemächern ein. Nach diesem Souper beginnt der Tanz von neuem, bis dann um 1/2 Uhr die Rekrutenauffahrt gelassen wird.

Courier.

Vermischtes.

Die reiche Bettlerin. In Berlin starb jüngst die 76 Jahre alte Almosenempfängerin Kollinski. Seit dem vor einem Jahre erfolgten Tode ihres Mannes, der Bantoffelmacher gewesen war, erhielt sie Armenunterstützung. Die Frau lebte in den allerdürftigsten Verhältnissen, sie schlief in einem Baldach und ernährte sich nur äußerst mangelhaft; nur dem Schnaps war sie ergeben und hatte hierfür immer Geld übrig. Jetzt nach ihrem Tode fanden die Erben in ihrer schmutzigen Kellerrwohnung unter Lumpen 1000 Mark in Gold, ferner einen Beutel mit fünfmark-Stücken und in Kleidern eingewickelt Papiergeld und ... ein Sparkastenbuch über 1700 Mark. In ganzen wird den lachenden Erben etwa die Summe von 4000 Mark ausfallen ... wenn ... nicht die Armenkommission ihr Geld wiederverlangt.

Eine Tochter der russischen „Eisenbahner“. Die Direktion der russischen Nikolausbahn veranstaltete ein glänzendes Fest, um den zehnten Geburtstag der „Eisenbahnkinder“ Ludmilla Nikolajewna zu feiern. Vor zehn Jahren fand man eines Tages in einem Eisenbahnwagen dritter Klasse ein neugeborenes Mädchen, das von seiner Mutter im Stich gelassen worden war. Der Stationschef, der das arme Geschöpf fand, benachrichtigte die Direktion, die, im Einverständnis mit allen Beamten der Bahn, den Beschluß fasste, das Kind zu adoptieren; man brachte es im Hause eines Chefingenieurs unter, und alle Beamten der Bahn, vom letzten Eisenbahner bis zu den Verwaltungsräten, spendeten ihm reichlich ihr Scherlein für die Erziehung und die W. g. f. der kleinen Ludmilla. Jedes Jahr wird über die eingegangenen Summen und über die Erziehungskosten Rechnung gelegt. Augenblicklich beläuft die Konten der Eisenbahner teils eine Milliarde von 25 000 Mark; sie wird also einmal eine sehr gute Partie sein!

Es wird darauf hingewiesen, daß alle **Militärpflichtigen**, die im Jahre 1911 das 20. Lebensjahr vollenden und diejenigen der früheren Jahrgänge, die eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, sich bis zum 1. Februar zur Stammtafel anzumelden haben. Jede Unterlassung dieser Meldepflicht wird mit Strafe geahndet.

Hachenburg, den 17. Januar 1911.

Der Bürgermeister
Steinhäus.

Geschäftsnummer: K 27/10 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Gemarkung Hachenburg belegenen, im Grundbuche von Hachenburg, Bd. II Bl. 58 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Wilhelm Heinrich Heibel in Kroppach** und des **Karl Kapke in Betzdorf**, jetzt in Hälften eingetragenen Grundstücke

Fl. 28 Nr. 9/3434 Acker Schelmigskanten 2. Gew., 14,25 Ar, 1,68 Taler Reinertrag

„ 28 Nr. 3435 Acker desgl., 15,40 Ar, 1,81 Taler Reinertrag

am 17. März 1911, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 Eingang rechts — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Januar 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Hachenburg, den 18. Januar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Holzversteigerung.

Am Montag den 23. Januar d. Js.

gelangen aus den Distrikten „Dreckfleck“ und „Bürgerhöfsten“ des hiesigen Stadtwaldes

728 Rm. Buchen Scheit und Knüppel

90 „ Eichen

9900 vorwiegend Buchen Wellen

öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

Beginn vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Distrikt Dreckfleck.

Ein guter Abfuhrweg ist im verfloffenen Herbst neu ausgebaut worden.

Hachenburg (Westerwald), den 12. Januar 1911.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Holzversteigerung.

Dienstag den 24. Januar d. J. vorm. 10 Uhr im Distrikt Salzled anfangend werden im hiesigen Gemeindewald

650 Raummeter Buchen-Scheitholz

öffentlich meistbietend versteigert.

Schlert, den 18. Januar 1911.

Der Bürgermeister:
Röckner.

Holzverkauf.

Die Oberförsterei Kroppach verkauft Samstag den 28. Januar d. J. vorm. von 10 Uhr ab an Ort und Stelle das Holz aus dem Burggarten bei Hachenburg (Distr. 61c):

Ahorn und Rüster: 1 Ahornstamm 2. Kl. mit 1,00 fm, 5 rm Nuthollen, 4 rm Rundscheit, 1 rm Knüppel, 2 Hdt. Wellen 3. Kl.

Birke und Kastanie: 2 rm Bi-Nuthollen, 15 rm Rundscheit, 1,80 Hdt. Wellen 3. Kl.

Nadelholz: 3 Kie-Stämme, 1 La-Stamm 2.—4. Kl. mit 2,88 fm, 1 rm Rundscheit, 1 rm Knüppel.

Samstag den 28. d. Mts. abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

wird in der Wirtschaft des **Carl Latsch** hier das zur Nachlassmasse der **Witwe Wilhelm Riffel** von hier gehörige

Wohnhaus mit Stall und Scheune und 1 Grundstück

unter günstigen Bedingungen versteigert.

Die Genehmigung wird sofort erteilt.

Hachenburg, den 21. Januar 1911.

Franz Brenner
als Vertreter der Erben.

Die neuesten Muster in
Hemden-Biber u. Flanelle

von 32 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten
Sämtliche Farben garantiert waschecht.

Ferner

Capes, Bozener- und Derby-Mäntel.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Danksagung.

Für die uns beim Tode unseres geliebten Gatten und Vaters erwiesene Teilnahme sprechen wir, besonders allen Vereinen, unseren herzlichsten Dank aus.

Alpenrod, den 21. Januar 1911.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Jakob Anton Schneider Wwe.

Unbewußt handeln Sie

gegen Ihre Interessen, indem Sie sich die Vorteile von Seelig's landiertem Korn-Kaffee versagen, die von klugen Hausfrauen längst anerkannt werden.

— — — Verlangen Sie doch heute noch eine Gratisprobe bei Ihrem Kolonialwaren-Lieferanten.



Solide, bessere
Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offeriere billigst.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Uniform-Röcke

jeder Waffengattung, sowie Helme u. Säbel faßt stets
Wilhelm Latsch, Hachenburg.
Kostümverleihgeschäft.

Karnevalverein von 1899 Hachenburg.

Sonntag den 22. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Große Gala-Ehrensitzung

verbunden mit Ordensfest und nachfolgendem BALL in der Westendhalle.

Auftreten berühmter Deklamatoren
Humoristen und Lokalhumoristen.
Ueberraschungen aller Art.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des beliebten Hachenburger Musikvereins

unter gütiger Mitwirkung der Herren Mohrig I und II unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Münch.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Tanzgeld 50 Pfg.

Der Vorstand
Friedr. Schütz, Präsident.

Vollständiges Bett

bestehend aus:

1 Bettstelle,

zweischl., groß,

1 Sprungfeder-

Matttze m. Keil,

prima Barehent

garant. feder-

dicht u. echt rot

für Oberbett

und 2 Kissen.

mit grauen Halbdannen gefüllt, 1 Biberbettuch,

zusammen
nur 65 Mk.
netto.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.